

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

28.2.1944 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-959096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-959096)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 948
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,80 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 49

Montag, 28. Februar 1944

Ausgabe I

Postverlagort Aurich

Gewappnet für die entscheidende Phase

Dr. Goebbels: Das Gesetz des Handelns bald wieder in unserer Hand — Tagung der Parteiführerschaft

Vertrauen in die Zukunft

1) Berlin, 28. Februar.

Aus Anlaß des Parteigründungstages am 24. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP statt, die von dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, geleitet wurde.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels vermittelte eine Gesamtschau des politischen und militärischen Geschehens, das er durch die Feststellung charakterisierte, daß dieser Krieg ein Kampf um unsere nationale Existenz und eine Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen sei und deshalb, wie alle Kämpfe weltanschaulicher Art in der Geschichte, mit besonderer Erbitterung und Schärfe ausgefochten wird. In seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegs-Hörsaalkommissars räumte Dr. Goebbels den Fragen der zivilen Luftverteidigung einen besonderen Platz ein, wobei er betonte, daß die Haltung der Zivilbevölkerung und die Leistung der Partei im Luftkrieg eines der rühmlichsten Kapitel dieses Krieges sei. Dr. Goebbels stellte den Luftkrieg in den großen Rahmen des politischen und militärischen Geschehens und wies mit überzeugenden Argumenten nach, daß, ebenso wie die immer mehr sich verstärkende deutsche Abwehr und unsere zu immer größerer Macht sich entwickelnden Luftangriffe gegen England unsere wachsende Kraft beweisen, auch auf anderen wichtigen Gebieten unserer politischen und militärischen Kriegsführung alle Ausichten bestehen, daß wir in absehbarer Zeit das Gesetz des Handelns wieder voll in unsere Hand befähmen.

Wir können nunmehr vor der Ausgabe, so betonte Dr. Goebbels abschließend, uns für die letzte und entscheidende Phase dieses Krieges innerlich zu wappnen und uns materiell, moralisch und seelisch darauf vorzubereiten. „Wir alten Reichsleiter und Gauleiter“, so erklärte er, „haben schon so oft große geschichtliche Entwicklungen an der Seite des Führers mitgemacht, daß wir genau wissen, daß nach Krisen immer die erlösende Stunde der geeigneten Gelegenheit kommt. Davon sind wir auch heute alle fest überzeugt.“

Gauleiter Groß (Ahn-Nachen) sprach über den „Einfluß der Partei im Luftkrieg“. Seine Ausführungen vermittelten einen lebendigen Eindruck von dem hervorragenden Geist und der tapferen Haltung, in der in einem seit 1940 vom Luftterror heimgegriffenen westdeutschen Gau die Bevölkerung, geführt von der Parteiorganisation, sich bemüht, alle Probleme des Luftkrieges zu bewältigen. Er schilderte, wie auch unter schwierigen Verhältnissen die Partei neben der praktischen Hilfe für die vom Luftterror betroffene Bevölkerung jederzeit auch ihrer Aufgabe in der Menschenführung und -betreuung nachkam und dadurch wesentlich zur moralischen Festigkeit unseres Volkes beitrug. Aus dem Geist, den die nationalsozialistische Partei unserem Volk in seiner Gesamtheit einimpfte, und aus ihrer ständigen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit — so erklärte Groß — erwache jene Haltung, die die Menschen opferfähig mache und die männlichen Initiativen wecke, die allein den feindlichen Luftterror überwinden.

Oberbefehlsleiter Baade umriß die Aufgaben und die Entwicklung des Reichsamtes für das Landvolk als dem politischen Führungsgremium der Partei für das deutsche Bauerntum. Die politische Führung des deutschen Landvolkes habe es zu einer Kraftentfaltung ohne gleichzeitigen starken Entzug der männlichen Arbeitskräfte gebracht, die die Ernährung des deutschen Volkes gesichert habe. Ohne den deutschen Bauernführer wäre diese Leistung nicht denkbar.

Oberbefehlsleiter Marrenbach sprach über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront im Krieg. Er zeigte ein eindrucksvolles Bild der großen Leistungen dieser Organisation, deren Aufgaben im Krieg noch wichtiger geworden seien als im Frieden. Die kriegsführende Heimat könne nur eine Verpflichtung: Waffen, Rüstung, Kriegsproduktion. Für die Heimat werde der Krieg entschieden und gewonnen im Rüstungsbetrieb, durch dessen Abwehrwillen und durch dessen Leistungsbereitschaft. Diese Leistungsbereitschaft aufs höchste zu steigern, sei die wichtigste Kriegsaufgabe der Deutschen Arbeitsfront.

Im Auftrag des Reichsleiters Dr. Ley und in dessen Eigenschaft als Reichswohnungs-Kommissar wurde ferner der Parteiführerschaft durch

den Parteigenossen Walter Bericht über die Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungsbau und der Behelfsheimaktion erstattet. Die Behelfsheimaktion, so betonte er, sei eine Waffe in diesem Kriege, um der Wohnungsblockade, die uns die Gegner zugebracht haben, wirksam entgegenzutreten zu können. Das Ziel müsse sein, so viel, wenn auch in primitiver Form wieder zu erstellen, wie der Gegner uns Wohnungen zerstöre.

Ueber die militärische Lage sprach der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Todt. Er gab der versammelten Parteiführerschaft einen umfassenden und klaren Ueberblick über die Kriegslage an allen Fronten. Seine Ausführungen, die im einzelnen keineswegs die Schwierigkeiten verbergen ließen, denen die deutsche Kriegführung im vergangenen Jahre gegenüberstand, und die allen Plänen und Absichten anderer Gegner zum Trost gemeinert hat, klangen aus in einem vom tiefsten Vertrauen

zum deutschen Volk und seinem Führer getragenen Ausblick in die Zukunft.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beschloß die Reihe der Vorträge mit einem von Leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllten Hinweis auf den Führer und die Idee als ständige Kraftquelle der Bewegung und damit der ganzen deutschen Nation. Er sprach von der Genialität des Führers, seinem tiefen Wissen, seiner schöpferischen Kraft und seiner Gewissenhaftigkeit in der Arbeit. Er schilderte den Führer in seiner unaufhörlichen täglichen und stündlichen Bereitschaft für seine großen Aufgaben als leuchtendes Vorbild für jeden Nationalsozialisten und jeden Deutschen. Abschließend würdigte Dr. Ley die Kameradschaft und die Gemeinschaft, die das nationalsozialistische Führerkorps in sich verkörpere.

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schloß die Tagung mit einem Siegesheil auf den Führer.

Zähe Machtpromen an der Front im Osten

Bedeutende Erfolge der deutschen Waffen im Landekopf Anzio-Nettuno

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters
otz. Berlin, 28. Februar.

Die Zusammenfassung aller Frontabschnitte bis Witebsk in einen einzigen Abschlag des OKW-Berichts deutet schon rein äußerlich darauf hin, daß in den Operationen eine gewisse Pause eingetreten ist, die jedoch keineswegs als Ruhepause angesehen werden kann. Da die feindlichen Angriffe in zum Teil harten Kämpfen abgewiesen wurden, wird erkennbar, wie sich stärkere Kräfteballungen an den einzelnen Brennpunkten des Ostfront-Geschehens zur Zeit in der Abtastung der Hauptkampflinien offenbaren. Die Entwicklung, wie sie sich seit zwei bis drei Wochen in den zähen Machtpromen abzeichnet, kann das Geschehen der obersten bolschewistischen Führung verständlicherweise nicht finden. Die Bewegung der Fronten, die, wenn auch kein ausschließlich bolschewistisches Verdienst, dennoch von der Moskauer Agitation als solches hingestellt werden konnte, nimmt stetig ab. Sie verweist sich in der Abwehrkraft der deutschen Divisionen. Der Ausbruch der Tschertan-Verbände, gerade durch die Moskauer Lügenmeldung als bedeutungsvoller deutscher Erfolg gekennzeichnet, hat zur Festigung der deutschen Gesamtstellung im Südraum wesentlich beigetragen.

Die Tendenz zum Stillstand der Fronten, nicht der Operationen, setzt sich, selbst ohne Ausnahme der Westausbuchtung südlich der Pripjet-Sümpfe, bis zur Schwärmerstellung zwischen Mittel- und Nordfront bei Witebsk fort. So bleibt nur der Kampfabschnitt Peipus-See mit seiner Nord- und Südverlängerung mit einer stärkeren Beweglichkeit. Aus diesem Abschnitt verläuft denn auch die bolschewistische und alliierte Agitation, die zur Zeit benötigten „Erfolge“ zu schöpfen. Was aber von den feindlichen Presse- und Rundfunkkommentatoren großspurig als bolschewistischer Vormarsch ausgerufen wird, verdient in Wirk-

lichkeit eine weit nüchterne Charakterisierung: Es handelt sich um die seit Wochen planmäßig durchgeführten und durch den feindlichen Druck an feiner Stelle verwirrten deutschen Abschwübeungen.

Die bolschewistische Führung wird sich bestimmt keinen Illusionen hingeben, denn die Undurchdringlichkeit der Narwa-Stellung zwischen Peipus-See und der Dnjepr ist in den rigorosen bolschewistischen Einmäßen der letzten Zeit allzu deutlich in Erscheinung getreten. Da jedoch die bolschewistische Agitation den vorgeführten Siegestaumel weiter durchhalten muß und ihr im Süden und in der Mitte der Atem ausging, stürzt sie sich mit nervöser Uebertreibung auf die Gefechtslinie im Norden. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich diese Lage rasch ändern wird, und daß die Süd- und Mittelfront bald das Hauptinteresse beanspruchen werden, wenn auch noch keineswegs entschieden ist, ob dieser Wechsel durch die Beweglichkeit der Fronten oder aber hauptsächlich nur durch die Bedeutung der Entscheidung bedingt werden wird.

Vom Landekopf Anzio-Nettuno liegt ein zusammenfassender Bericht über das Kampfgeschehen eines Monats vor. Die fast 6000 Gefangenen, die in der Zeit vom 24. Januar bis zum 24. Februar eingebracht wurden, wirken sich als besonderer Verlust der Anglo-Amerikaner deshalb aus, weil es sich größtenteils um Eliteverbände handelt, die bei verlustreichen operativen Vorstößen abgegriffen und gefangen genommen wurden.

Eichenlaub für Generalmajor Baade

1) Führerhauptquartier, 26. Febr.

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ernst-Günther Baade, Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Division, als 402. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Befehl an die Rote Armee: Alle Esten ermorden

Empörung in den baltischen Ländern und in Weißruthenien über Englands Verrat

Eigener Drahtbericht
otz. Riga, 28. Februar.

Die baltischen Länder und mit ihnen Weißruthenien sind in dieser Zeit, da der bolschewistische Feind von ihren Toren steht, nur von einem einzigen Gedanken besetzt, wie man sich dieses Todesfeindes aller Kultur erwehren kann. In Minj hat am Freitag eine machtvolle Kundgebung gegen den Bolschewismus stattgefunden, in der das weißruthenische Volk geschlossen seine Bereitschaft zum Kampf gegen den Bolschewismus kundtat. Es wird mit der Waffe in der Hand bewiesen, daß sein Volkstum trotz der langen Knechtung durch eine fremde Herrschaft nicht vernichtet werden konnte. Für diesen Kampf sammelt es seine ganzen Kräfte.

Die baltische Presse selbst beschäftigt sich täglich mit den grausamen Handlungen des bolschewistischen Feindes an der Ostfront. Selbst die kleinste Provinzpresse veröffentlicht immer wieder neue Augenzeugenberichte, die die unermessliche Grausamkeit der Bolschewisten melden. So haben die Bolschewisten an der Narwa-Front, als sie für nur eine halbe Stunde in den Besitz eines Bauernhofes gelangt waren, drei wehrlose Frauen

bestialisch getötet und zwei kleine Kinder schwer verletzt. Der Augenzeuge, der sich im Dachboden des Hauses versteckt hielt, entging dem Gemetzel nur dadurch, daß die deutschen Truppen inzwischen die Sowjets wieder zurückschlugen.

Die größte Empörung löste in den baltischen Ländern jedoch die Veröffentlichung einer Karte in der „Daily Mail“ vom 3. Februar aus, die die Ueberschritt „Die 16 Sowjetrepubliken“ trug, und in der Estland als 12., Lettland als 13. und Litauen als 14. Republik bezeichnet wurde. Der erste estnische Landesdirektor hat sofort Presse und Rundfunk zu sich gerufen und eine spontane Erklärung zu diesem verräterischen Handeln Englands abgegeben.

Nach diesem letzten Schritt Englands sei auch dem letzten Eifer klar geworden, daß England nicht ein Vorkämpfer der Kultur, sondern ein sehr schädlicher Faktor in der Welt sei. Bezeichnend für die „Ausrückigkeit“ der Moslotow-Erklärungen, daß die Sowjetunion ihren Republikern großzügig viele Freiheiten gewähren werde, sei die Tatsache, daß die Rote Armee den Befehl erhalten habe, alle Esten ohne Ansehen des Alters und des Geschlechtes zu ermorden, und daß sie, soweit sie bisher die Möglichkeit dazu hatte, das auch getan hat.

An Estlands Grenze

Von Dr. Hans Hohenstein

Zunächst waren sie unter den zahlreichen Formationen nicht mehr als eine neue militärische Erscheinung, jene Männer der Waffen-ff, die auf ihrem Verweilstreifen das Wort „Narwa“ tragen. Heute sind sie zu einem festen, solistischen Begriff geworden, seitdem der Kommandeur dieses Freiwilligen-Bataillons als erster estnischer Offizier das Ritterkreuz für seinen tapferen Kampfeinsatz erhielt. Und wenn der Name „Narwa“ der Welt bis dahin vielleicht nur ein Symbol war, dem die Vergangenheit allein einen Klang verlieh — der jegliche Krieg an Estlands Ostgrenzen hat ihn von neuem so gegenwartsnah hervortreten lassen, daß man nicht erst in der Historie zurückblättern braucht, um die Bedeutung dieser vielumkämpften Stadt als Scheidewand zwischen dem unbegrenzten Osten und dem europäischen Abendland zu ermessen. Die sowjetischen Artilleriegeschosse, die aus dem Leningrader Kampfraum ihre Fernziele im Kampfgebiet von Narwa suchten, waren zugleich Hammerschläge des Schicksals, die weber von dem Deutschen Reich noch von den Esten überhört werden konnten oder überhört wurden.

Heute ist die militärische Lage an der estnischen Ostgrenze — das dürfen wir aus eigener lebendiger Beobachtung sagen — durchaus konsolidiert. Die 18. Armee, die in dem weiten Raum von Nowgorod—Luga—Gajschina kämpfte, hat zwischen Narwa und dem Peipussee eine eiserne Barriere aufgerichtet, die die Sowjets in Zukunft nicht so leicht einzudringen versuchen werden. Jeder deutsche Soldat, der hier an der Grenze der abendländischen Kultur die Feste Europa zu verteidigen hat, ist sich bewußt, daß er auf einem geschichtlichen Vorposten steht — möge kommen, was immer auch wolle.

Das weiß aber auch das estnische Volk in seiner Gesamtheit. Die Generalmobilmachung ist zu einem stolzen Erfolg geworden, zu einem Erfolg, den Estland seiner eigenen natürlichen Lebenskraft verdankt. Das erste Kontingent, das gefordert wurde, ist nicht nur erreicht; es ist sogar weit überschritten worden, so daß man gezwungen ist, die Vorbereitungen für die Einberufung von nun an auf breiterer Grundlage als ursprünglich vorgesehen, zu betreiben. Selbst wenn bis zu dieser Stunde der neuen bolschewistischen Gefahr noch die über jener Politik abseits gestanden hat — die jüngste Entwicklung hat viele unzeitgemäßen Diskussionen beendet, die hier und da in estnischen Stadtkreisen gestern noch zu hören waren. Ganz Estland fühlt sich in diesem Augenblick solidarisierlich mit jenen tapferen Männern vom Narwa-Bataillon, die dem estnischen Soldatentum die Hochachtung der Weltöffentlichkeit gebracht haben.

Um das estnische Soldatentum innerlich und äußerlich noch enger mit dem Kampf um seine Heimat zu verbinden, sind in der letzten Zeit estnische Einheiten unmittelbar vor die Ostgrenzen des Landes gelegt worden. Ein langgehegter Wunsch der landeseigenen Verbände ist damit in Erfüllung gegangen. Ob Moskau aus dieser freiwilligen Umgruppierung erkennen wird, daß Estland keineswegs die Weisheit hat, erneut eine Sowjetrepublik zu werden, nachdem ihm eine einjährige schwere Leidenszeit und das grauige Bild von 60 000 Verschleppten tief in das historische Gedächtnis eingegraben wurden? Nach dem gleichen selbstverständlichen Prinzip, nach dem die Männer an der Front kämpfen, steht auch der estnische Selbstschutze sein Leben im Krieg gegen die bolschewistischen Feinde ein. Ueberall im ganzen Lande bewacht er die rückwärtigen Verbindungen und steht Seite an Seite mit den deutschen Soldaten, wenn es gilt, sowjetische Fallschirmjäger, die hier und dort einmal einbrechen, unschädlich zu machen.

Und das Zivilleben? Es steht in Estland ebenfalls unter dem Kriegsgesetz der natürlichen Härte. Die Forderungen, die der Krieg an die Bauern und Arbeiter stellt, werden loyal erfüllt — selbst im unmittelbaren Hinterland der Front am Peipussee. Deutsche, Esten und Ukrainer stehen hier im äußersten Nordosten Europas in einer geschlossenen Abwehrfront gegen den Moskauer Imperialismus und weichen allen Feindmeldungen zum Trotz nicht von ihrem schweren Arbeitsplatz. Nur da, wo es unbedingt notwendig war, wie im Kampfgebiet von Narwa selbst, sind Jüge oder Trecks zusammengestellt worden, um die Bevölkerung in ruhigere Gebiete zu bringen. Alle Genußentzerrungsmöglichkeiten sind mit der größten Pünktlichkeit und ohne jede Ueberstürzung vor sich gegangen. Wenn manche Sprecher des ausländi-

Tapfere Söhne unserer Heimat

03. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oberfeldwebel Jolko Steen, Loga, Gefreiter Andreas Kauter, Loga, Gefreiter Luitjen Wilhelms, Leer, Grenadier Königs de Freese, Aheringsfeld 2, Obergefreiter Herbert Brahm, Remels, Obergefreiter Gerhard Mannott, Middels-Westerloog, Gefreiter Gerhard Bujmann, Osterlander.

Aus ostfriesischen Sippen

03. Gene Schipper auf Norderey, der lange Jahre beim Wassertrahenamt beschäftigt war und sich noch einer guten Gesundheit erfreut, wurde am Sonnabend 85 Jahre alt.

Am 29. Februar begeht Witwe Tita Klaatje, geborene Leembuis, in Heisfelde, Landstraße 35, ihren 80. Geburtstag. Sie verfolgt in der „D.Z.“ mit Interesse die Tagesereignisse.

Witwe Helene Jacobs, geborene Dieder, in Emden wird am 29. Februar 80 Jahre alt. Von ihren elf Kindern leben heute noch neun. Außerdem besitzt sie 29 Enkel und elf Urenkel. Während zwei Söhne den Weltkrieg 1914/18 mitmachten, dient heute der jüngste zusammen mit neun Enkeln dem Vaterlande. Von den letzteren haben bereits vier ihr Leben geopfert. Bis vor kurzem versah Oma Jacobs den Haushalt einer ihrer berufstätigen Töchter. Erst kürzlich hat sie Emden verlassen. Sie ist jetzt in ihrem Geburtsort Neumoor im Kreise ihrer Verwandten untergebracht. Geistig und körperlich ist Witwe Jacobs noch sehr rüstig und nimmt regen Anteil an heutigen Zeitgeschehen. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

In die Reihe der Achtzigjährigen tritt am Dienstag Witwe Maria Meyer, geborene Dreesmann, in Weener. Sie wurde in einem Schafjahre, am 29. Februar 1864, geboren. Kann also nur alle vier Jahre ihren Geburtstag feiern. Frau Meyer, deren Ehemann bereits vor reichlich dreißig Jahren verstorben ist, erfreut sich der besten Gesundheit und macht noch täglich ihren Rundgang durch die Stadt zum Besuch ihrer Kinder.

Leer

NS.-Frauensschaft besteht zehn Jahre

03. Die NS.-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk in Heisfelde kann auf ein zehnjähriges Bestehen ihrer Ortsgruppe zurückblicken. Am Gemeinschaftsnachmittag gab die Ortsgruppenleiterin einen Überblick über die geleistete erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre und dankte allen Frauen, die Anteil am Erfolg haben, mit herzlichen Worten. Die Kreisfrauenschaftsleiterin übermittelte Glückwünsche der Gaufrauenschaftsleiterin und des Kreisleiters, der regles Interesse für die Arbeit der Frauen bekundet. Die Kreisfrauenschaftsleiterin berichtete über das ebenfalls zehnjährige Bestehen der Reichsfrauenführung und über die Erfolge der Reichsfrauenführerin. Es wurden dann mehrere Frauen für das Deutsche Frauenwerk verpflichtet, Mädel und verdiente Blodfrauenschaftsleiterinnen in die NS.-Frauensschaft aufgenommen. Zur großen Freude war auch Ortsgruppenleiter Keller erschienen, der zur Zeit auf Urlaub ist. Er gab durch seinen Glauben an den Führer allen Frauen Kraft und Anregung für das nächste Jahrzehnt. — In gleicher Weise wurde auch das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe Böllen begangen.

Sieger im Dienst der Heimat

03. Was das Landvolk in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges... So lauteten die Worte der Anerkennung des Führers für den deutschen Bauern und die Bauersfrau. Auch der Kreis Leer hat seine Pflicht getreu erfüllt. Dies sollte wiederum die Ehrung der Männer und Frauen von Ar und Halm im dritten Wettbewerb in der Milchzeugungsleistung 1942, die jetzt im Saal des Zentral-Hotels in Leer erfolgte. Ueber Hundert betrug die Zahl der Landwirte und Mädel, die aus der Hand des Kreisbauernführers Janssen die Urkunden überreicht erhielten, die ihnen auf Grund der Entscheidung des Milchleistungsausschusses für hervorragende Leistungen im Kampf gegen die „Fettblockade“ der Feinde verliehen wurden. Ein besonders verdienter Landwirt, erfährt bereits in Oldenburg die verdiente Ehrung. Der Kreisbauernführer fand rühmende Worte für die treue Pflichterfüllung, die Tatkraft, sowie der

Die jungen Parteigenossen werden stets zu den Treuesten gehören

Gauleiter Paul Wegener sprach in Melle zu den beiden neuen Jahrgängen des Nordseegaues Weser-Ems

03. In allen Ortsgruppen des Nordseegaues Weser-Ems leisteten am Sonntag taufende junge Parteigenossen den Treuschwur zum Führer und zur nationalen Bewegung. Erstmals waren es die Siebzehnjährigen, denen nach dem Willen des Führers mit Rücksicht auf ihren bevorstehenden Einzug beim Reichsarbeitsdienst und bei der Wehrmacht schon jetzt der Weg in den Führerorden des deutschen Volkes nach vollendeter Bewährung in der Hitler-Jugend freigegeben wurde. Ueberall fanden Aufnahmeleistungen für die Jahrgänge 1926/27 statt, bei denen die Hohensträger der Partei die Jungen und Mädel in der Gemeinschaft der NSDAP willkommen heißen. An der Aufnahmeleistung in Melle nahm der Gauleiter teil und sprach zu über hundert Parteigenossen und -genossinnen und zugleich zu allen Anwärtern des neuen Jahrgangs in den übrigen Kreisen des Gaubereichs. Seine mahnenden Worte galten sowohl den jungen Parteigenossen des Ostniederländer Landes, als auch denen in Bremen, Oldenburg und Ostfriesland, die nun in Zukunft die große Gemeinschaft der Partei im alten bewährten Kampfeifer des Gaues Weser-Ems umschließen wird.

Die Aufnahmeleistung für den Jahrgang 1926/27 im schönen Feiertag im Hermann-Göring-Saal in Melle war von besonderer Wärme. Den idealen, im Geist der Hitler-Jugend gestalteten Raum füllten neben den jungen Parteigenossen deren Eltern und Verwandte sowie die Männer der Politischen Leitung und Gliederungen. Mit dem Gauleiter waren Gebietsführer Lohel und Gebietsmädelführerin Nabel-Loeffler erschienen. Nach den verpflichtenden Worten, „wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ gedachte die feiernde Gemeinschaft der Toten unseres Volkes, die in den letzten dreißig Jahren ihr Leben für die

Größe und Freiheit des Reiches liehen. Ein Führerwort und weisevolle Ruff, von der Jugendmusikschule Melle dargeboten, leiteten über zu der Ansprache des Gauleiters. Es war ein packendes Bild: Ueber dem Rednerpult die Fahnen der Jugend und vor dem Gauleiter die Parteianwärter in der Uniform der Hitler-Jugend, fast alle Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend, schlicht und einfach der Rahmen dieser Feier. Aber gerade deshalb so mitreißend. Ein Ausdruck des disziplinierten Geistes der Bewegung, ausgerichtet auf ein Ziel und einen Führer.

Gauleiter Paul Wegener hieß die neuen Parteigenossen der Ortsgruppe Melle und damit alle zur gleichen Stunde im weiten Nordseegau verammelten neuen Glieder der NSDAP, in der Parteigemeinschaft willkommen. Alle, die nun bereit seien freiwillig Mitglieder der NSDAP zu werden, mühten sich der großen Bedeutung dieses Schrittes bewußt sein. Die NSDAP sei keine Partei im landläufigen Sinne und kämpfe nicht für den Klassenkampf und auch nicht für eine Konfession, vielmehr stelle sie einen Führerorden dar, eine Bewegung, die der Weg in die Zukunft sei. Es ginge ihr um Größeres als um Junk und Streit. Im Kampf für die Einheit des Reiches sei die Partei jene große politische Bewegung, die allein fähig sei, der Schwierigkeiten dieses Weltkrieges Herr zu werden.

Sich an die neuen Parteigenossen wendend, führte der Gauleiter aus: Ihr kommt, meine jungen Parteigenossen, zu uns in die Partei, weil wir glauben, daß ihr die besten eures Jahrganges seid. Ihr müht euch eifrig, der Alten Kämpfer unserer Bewegung, die die Partei groß gemacht haben und sie zum Siege führten, gleich und würdig zu werden. Ihnen sollt ihr es gleich tun, in Hingabe und Treue, das ist eure heilige Pflicht. Wenn ihr nicht kämpfen

wollt wie sie, dann braucht ihr nicht in diesen Führerorden des deutschen Volkes zu kommen. Der Weg in die Partei ist nicht der Eintritt in irgendeinen Verein, nein, er ist ein Weg in ein kämpferisches Leben, fern aller bürgerlichen Bequemlichkeit, fern aller Feigheit und aller Müdigkeit. Das Jahr, in dem ihr, meine jungen Kameraden und Kameradinnen, in die Partei kommt, ist ein schweres und entscheidendes, vielleicht das entscheidendste Jahr unserer Geschichte. Deshalb müht ihr euch zum Geheimnis des nationalsozialistischen Lebens bekennen und mutig kämpfen, aber niemals feige sein. Ihr habt den Krieg teilweise schon kennen gelernt bei eurem Krieseinsatz, und in Kürze werdet ihr vielleicht schon als Soldaten antreten. Es ist eine herrliche, strahlende Jugend, die in diesem Kriege mitkämpft, den Sieg zu erringen. Und gerade deshalb haben uns Churchill, Roosevelt und Stalin diesen Krieg erklärt, weil sie die begeisterte Jugend hatten, die auf allen Schlachtfeldern so unerhörtes leistet. Voll Stolz bliden wir auf diese Jugend, die nur zu uns in die Partei kommt, um einst diese Fahne zu übernehmen, wenn die Alte Garde der Bewegung später einmal müde wird. Ihr, meine Parteigenossen, müht euch in Zukunft wie bisher gegen gewisse überlebte Traditionen auflehnen und zu neuen Lebensformen drängen. Das wichtigste aber, was ich von euch fordern muß, ist der ständige Blick auf den Führer. Er bittet euch nun, in euch stets einen Funken von dem zu tragen, was er selbst an heiligem Feuer in sich trägt. Ihr müht es aber Hitler gleichzutun, diesem Mann, der gerade jetzt im Kriege nichts anderes kennt als sein Volk und den Sieg in diesem Kampf. Er sorgt sich um jede Position, wo sie angelegt werden soll, damit der Feind geworfen wird. Werdet ganze Kerle, ihr Jungen vor mir, und werdet tüchtige Frauen und Mütter, ihr Mädel hier vor meinen Augen. Halte die Disziplin und Treue, dann wird die Partei stolz sein können auf ihre junge Parteigenossenschaft, und dann bin ich gewiß, daß Deutschland siegt und ewig lebt!

Als der Gauleiter geendet hatte, trat jeder der in die Partei aufzunehmenden Jungen und Mädel nach dem Treuschwur vor und empfing mit dem Handschlag des Hohensträgers das Parteiabzeichen. Kreisleiter Seidel rief dann mit dem Gruß an den Führer namens der jungen Parteigenossen das Versprechen aus: „Voll Hitler! So wie die Regimenter aus unserem Gau an den Fronten nicht zu den schrecklichsten gehöret, so geloben die nunmehr in die NSDAP eingetragenen jungen Parteigenossen, immer zu den treuesten gehören zu wollen.“

Die Wieder der Nation haben den Ausklang. Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder bis zum Eintritt in den Wehrdienst oder in die Wehrmacht verbleiben die Jungen in der Hitler-Jugend. Als Soldaten werden sie dann wie alle Nationalsozialisten ihre Pflicht tun und damit Garantien des Sieges werden. Denn Nationalsozialist sein, heißt ein Kämpfer sein!

der Heimspiele zu, die nach dem Kriege sofort wieder aufgenommen werden.

03. Noch gut abgelaufen. In den Spätnachmittagsstunden des Sonnabend kürzte ein vierzehnjähriger Junge ins Wasser des Hafens. Ein anderer Junge sprang ihm kurzentschlossen nach. Es bedurfte jedoch des Rettungswerkes nicht, da sich der „Verunglückte“ selbst als guter Schwimmer zeigte und aus eigener Kraft das Ufer erreichte.

03. Kolmhufen. Seit 1876 Auktionsstation. Die hiesige Auktionsstation dürfte wohl mit zu den ältesten in dieser Gegend zählen, wurden doch angeblich seit dem Jahre 1876 fortgesetzt alljährlich von kleineren Unterbrechungen, vor allem während des Weltkrieges, abgesehen, hier Verkäufer der Stuten aufgestellt. Dem Hengsthalter Strenge wurde bereits vor einigen Jahren in Anerkennung seiner sich um die Wiederherstellung der Verdienste eine Ehren-Urkunde verliehen.

Weener

03. „Zwei Stunden hunte Nacht“. Unter dieser Losung veranstaltete die Ortsgruppe Weener am 8. März, im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ ein Streichkonzert, das von dem hier bestbekannten Musikler der Kommandantur Papenburg ausgeführt wird. Durch musikalisch-humoristische Einlagen der Männer der Musikartillerie und des Reichsarbeitsdienstes wird der Abend noch besonders angereichert werden. Bei der Beliebtheit der Kammer wird zweifellos mit starkem Andrang zu rechnen sein. Man sichere sich daher rechtzeitig einen Platz. Kartenvorverkauf bei Nagel.

03. „Sophienlund“. Die Gauleitung zeigt morgen abend im „Weinberg“-Saal den spannenden Tonfilm „Sophienlund“. Die vorige Woche gelieferten Karten haben Gültigkeit.

03. Greetffel, Bulle auf dem Kornboden. Bei einem Landwirt in der Nähe von Greetffel war ein einjähriger Bulle aus seinem Stalle ausgebrochen und die ziemlich flache Bodentreppe hochgeklettert. Die Bäuerin, durch das Getöse aufmerksam geworden, nahm an, daß sich ein Unberufener eingeschlichen hatte. Sie wollte gerade nachsehen, da brach der Bulle mit Gepolter durch den schon etwas morschen Boden und fand sich plötzlich unbeschädigt in der Küche wieder. Der Schreck und die Aufregung waren groß, aber die Bäuerin tröstete sich mit den Worten: „Ein Glück, daß er nicht in die Schafstube bei meinen Kindern durchgebrochen ist.“

Unter dem Hohensträger

Leer, NS.-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk. Dienstag, 19. März. Der fest feststehende mit der Jahresabschluss-Gemeinschaftsabend, Rieder Buch mitbrachten. — NS.-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk, Herbermensekura, Mittwoch 15 Uhr. Näben für das Casarett in der Mittertschule.

inkmann.

Von der Hitler-Jugend in die Reihen der Partei

Weihvolle Feierstunde im Leerer Rathausaal mit Gauredner Kramer

03. Eine feierliche Stunde war es, die der Rathausaal in Leer am Sonntagvormittag sah! Vor den Fahnen der Bewegung auf dem mit Vorbeer und Blumen geschmückten Bühnenscharfen sich Hohensträger, Amtswalter, Parteigenossen und vor allem die frische, tatbereite Schar der Jungen und Mädel, die aus der Jugend des Führers den bedeutungsvollen Schritt in die Reihen der alten Kämpfer, der vielen Millionen Parteigenossen tun durften. In ihren Augen spiegelte sich stolze Freude; waren es doch bereits in der Hitler-Jugend besonders bewährte Anwärter auf die Mitgliedschaft. Ihre große Zahl aber kündete vom Geist, der heute

Der Gruß voll die Veranheiligt Vaterlandgedanken an Weltkrieges, die Gefallenen der Schicksal der Fälle auf deutschen Oberbau ehrend gedacht.

Worte des Führers, die seinem Glauben an die Zukunft unseres Volkes und deren Träger, die Jugend, Ausdruck verliehen, reichten sich an, leiteten über zur Rede des Gauredners Kramer, Norden. Begeisterung weckten seine Worte, die dem Born der gläubigen Hingabe

hohen beruflichen Leistungen der Ausgezeichneten. Er verlieh der Erwartung Ausdruck, daß die jetzige Ehrung ihnen, sowie dem gesamten Landvolk des Kreises den Ansporn zu weiterem, unentwegten Wirken für die Volksernährung geben werde.

03. Die Heimat in der Dichtung. Nicht nur die Mitglieder des Heimatvereins, sondern auch die Allgemeinheit der Einwohner von Leer werden sich gern an all das Schöne und Gute erinnern, das uns jene Vereinigung in den vergangenen Jahren bescherte. Sie dürften daher die Ankündigung einer neuen Heimatfeierstunde lebhaft begrüßen. Sie ist für den 11. März, um 16 Uhr, im Saal des Zentral-Hotels vorgesehen. Der verdiente Betreuer des Leerer Hei-

an den Führer, des Vertrauens zu unseren Feldern an den Fronten, im Luftbereich, in den Weiten des Meeres entführten und darum die ehre Zuversicht des Redners auch in die Herzen der jugendlichen Hörer verpflanzte. Die großen Vorbilder der deutschen Geschichte, des Großen Kursfürsten, Friedrich II., Bismarcks führte er vor Augen, all jener Männer, die Wegbereiter wurden für den Größten, den das Vaterland erzeugte, den von der Vorsehung ausersehenen Führer, der den Traum der Alten, ein einiges, bis in den Tod entschlossenen Volkes, der 100 Millionen Deutscher wunderbare, stolze Wahrheit werden ließ. Das Beispiel der heroischen Streiter für diese Größe und Schönheit hielt Gauredner Kramer den jungen Parteigenossen als Beispiele vor, der vielen Tausenden von Männern, die von 1914 bis zum heutigen Tage ihr Blut dahingaben, damit Deutschland auferstehe.

Stürmischer Beifall zeigte, daß der Redner zu den Herzen gesprochen. Das feierliche Gelöbnis der Jungen und Mädel, die Befundung unverbrüchlicher Treue zum Führer schloß sich an, das einig in die Hand von Ortsgruppenleiter Erffomp befristigt wurde.

Ein prächtiges Buch „Ich kämpfe“ wurde jedem der jüngsten Parteigenossen als Erinnerungsgabe überreicht. Siegeheil dem Führer und die Wieder der Nation schlossen die Feierstunde. Hgn.

matmuseums, Siegfried Sieffes, wird im Rahmen eines Vortrags eigene Dichtungen bringen, sowie plattdeutsche Lyrik würdigen. Das Hanenburg-Orchester unter Leitung von A. Mohr wird die entsprechende musikalische Umrahmung bieten. Der Eintrittspreis beträgt für beschränkte reservierte Plätze 3 RM., sonst allgemein 2 RM. Mitglieder des Heimatvereins genießen 50 v. H. Ermäßigung. Die Vorverkaufsstelle befindet sich in der Buchhandlung Schuler, Heisfelder Straße. Dort ist auch noch jedermann Gelegenheit gegeben, die Mitgliedschaft des Vereins zu erwerben. Dies empfiehlt sich um so mehr, als mindestens sechs, wahrscheinlich aber 12 Vorträge heimatischer Art im Jahre geboten werden. Den Mitgliedern steht auch freier Besuch

menden lebendigen und bildhaften Vordergrund zu geben, sie ließ vor allem den Humor stark aufblitzen und mied jede Neigung zur Karikatur.

Karl Bunje selbst spielte für den erkrankten Emil Hinrichs, der für diese Rolle vorgesehen war, den alten Fabrikanten Wödel. Lisbeth, die Tochter, wurde von Anneliese Sutor verkörpert. Die derbe, schrullhafte, leicht erregbare Besitzerin des Ledigenheimes, Frau Peters, wurde von Lulu Freese barockisiert, während Anneliese Siegel der Tochter Theda Leben und Gestalt gab. Zoo Fraa machte aus dem Maschinenbauer Cord Jaspers eine echte, glaubhafte Figur. Willi Köben war der Buchhalter Eggert Pannenberg, Bertha Kellmann mimte die Magd Kathrin. Einen feinen, schönen Erfolg hatte Emil Kiemer mit der Darstellung des Reisenden Precht. Die große Leistung des Abends jedoch war der Nachwächter Hohen Schramm, den Georg Janssen spielte. Einem jugendlichen und alles Janssenwurm auf sich nur in den Kirze und Ge Otto Wachs

die Begeisterung nehmen und wird „Peper un Solt“ der Wirkung schenken.

Der neue Bunje: „Peper un Solt“ uraufgeführt

03. Von „Peper und Kaufmannsolt“, vom Zustand der Gewürze aus gesehen, wird in diesem neuen Stück von Karl Bunje, das am Sonnabend im Oldenburgischen Staatstheater durch die August-Hinrichs-Bühne uraufgeführt wurde, wenig gesprochen. Trotzdem trägt das Stück den Titel zu recht, denn die flott abrollende Handlung ist nach echter Komödienrichtart mit den verschiedensten hübenwirksamen Bestandteilen, die nun einmal zu einer volksnahen Komödie gehören, wohlbedacht und schmackhaft gewürzt, ohne überpfeffert zu sein. Von der ersten bis zur letzten Szene ist das Stück, mit vielen überraschenden Komplikationen versehen, spannend aufgebaut; und so jagt eine Situation die andere. Bunje versteht seit seinem „Clappenhain“ sein Handwerk, er kann die feinsten Verflechtungen bilden, die nicht nur beleben, die Handlung bereichern, er kann sie auch, ohne sich auszugeben, bis zum tollen, vergnügten Ende steigern, wobei jeder seinen ihm gemäßen Lohn erhält.

Wie in jeder guten Komödie, laufen auch in dieser zwei größere Handlungen und viele kleinere Episoden, die alle in einem Ledigenheim in einer norddeutschen Kleinstadt spielen, nebeneinander her. In der einen geht es um ein Kind, das die Lisbeth, die Tochter eines alten, knorrigen Fabrikanten, ohne verheiratet zu sein, mit ins Haus bringt, während sie im an-

deren Falle um eine Maschine geht, die der Fabrikant gebaut hat, und die (es handelt sich um eine Neufabrikation) durchaus nicht laufen will; ja — dieser eigenjinnige Großpops glaubt sogar an Werksplionage, bis er von seinem eigenen Nachwächter, der Eulenspiegelfigur der Komödie, reingelegt und belehrt wird. Während nämlich der Nachwächter den Fabrikanten Wödel nach einem Schuppen lockt, kann der Maschinenbauer Cord Jaspers die Maschine in Ordnung bringen, indessen der vermaledeite Böwewacht, ein Reisender in Schmierölen mit Namen Precht, ein Windhund, Prahlhans und Schürzenjäger, eine Schrotflutung für seine Missetaten in ein gewisses Hinterziel als Lohn erhält.

Beinahe wäre es also um ein Menschenleben gegangen, aber es stellt sich zum allgemeinen Jubel heraus, daß die Schrotflüte des Fabrikanten vom piffigen Nachwächter mit Pfeffer und Salz geladen war, was immerhin nicht angenehm sein soll. Daß die Liebe in der Komödie auch zu ihrem Rechte kommt, daß Lisbeth für ihr Kind in dem Buchhalter Pannenberg einen Vater findet, sich aber auch mit ihrem Vater aussöhnt, und Theda, die Tochter der Besitzerin vom Ledigenheim, ihren Cord bekommt, versteht sich. Die Spielleitung (Dr. A. Schmiedhammer) bemühte sich, diesen Geschehnissen einen aus den Charakteren kom-

